

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

No. 116.

Saale a. d. Saale, Freitag den 19. Mai

1876.

Der Gesegentwurf über die Halle-Sorau-Sübener Bahn im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Mai 1876.

Die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Sübener Bahn war, abgesehen von der Wichtigkeit des staatlichen Erwerbs dieser Bahn, welche Posen und Schlesien mit den westlichen Provinzen verbindet, deshalb von so bedeutendem politischen Interesse, weil der Finanzminister Campaunen, wie durch zuverlässige Mitteilung bekannt geworden war, im Falle der Ablehnung keinen Augenblick gezögert haben würde, seine Demission zu fordern. Die Gegner, welche die Vorlage im Centrum wie auf der conservativen Seite sand, konnten diese Sachlage genau, und deshalb stimmten sie, wie sie geschildert haben. Die Herren im Centrum verzogen auf einmal, daß das Abgeordnetenhaus auf ihre bringende Bitte im vorigen Jahr vor dem Banerrott stehenden Minister-Einführer Bahn eine Zinsgarantie gewährt hat. Heute hatte Herr von Schorlemer-Nass, einer der Directoren jener Bahn, allem Anscheine nach gar kein Bedächtniß mehr dafür, mit wie einträglicher Wehmuth er vor Zapfenfrist die Regierung beschwor, die Linie Minister-Einführer nicht im Stich zu lassen. Was die Conservativen anlangt, so stimmten 10 von ihnen gegen die Vorlage, darunter beispielsweise v. Tempelhoff, v. Wobell-Walchow, v. Müller, v. Münter, Kurbendorff, Kette. Die- selben scheuten sich also nicht, in directen Widerspruch mit ihrem Bistum zu treten, welches sie 1874 für die Unterführung der Nordbahn durch staatliche Zinsgarantie abgegeben haben. Damals hinderten die Maschinenisten der Grubner sie keineswegs, für die Garantie einzutreten, heute thut sie auf einmal zu moralisch geworden, um in gleichem Sinne für die Regierungsvorlage sich zu entscheiden. Der Grund dieses ihres Verhaltens lag natürlich für Alle klar. Da es sich für sie lediglich um den Sturz des constitutionell-gestimmten Finanzministers handelte, so stimmten dieselben Herren, welche 1874 mit Ja votirt hatten, 1876 aus Gründen der Moral mit Nein. — Schönerer zu erklären ist, wie ein so großer Theil der Fortschrittspartei in dieser Frage sich von den Nationalliberalen trennen konnte. Es scheint, daß man dort der Nothdriht von dem eventuellen Entlassungsgesuch des Finanzministers seinen rechten Glauben gekent hat. Dazu kam noch eine unseres Erachtens völlig unzutreffende Vergleichung mit der Nordbahn. An beiden Unternehmungen haßte allerdings der Mafel unlosbarer Grindungen; aber nicht dieses Mafels allein wegen verwarf man 1874 die Garantien für die Nordbahn, sondern als entscheidender Grund kam mit in Betracht, daß ihr Erwerb durch das Staatsinteresse nicht geboten war. Sie war und ist eine Selbstbahn; der Staat konnte also mit Zug sagen, daß er keinen Anlaß habe, der un- feldigen Gesellschaft unter die Arme zu greifen, daß er keineswegs erst einzuweisen werde, wenn sich unbedenklich heraus- gestellt habe, daß sich nirgends eine andere Hand finde, welche die Fortführung übernehmen wolle. Dagegen ist es un- feldig, daß der Staat die Linie Halle-Sorau-Sübener wegen ihrer Eigenschaft als Unbedingtes zwischen Posen und Westfalen in seine Hand bringen muß. Er kann aber, um dies Ziel zu erreichen, die Gesellschaft schon deshalb nicht in Concurs ge- raten lassen, weil andere Factoren gern bereit sind, derselben unter den Bedingungen der Regierungsvorlage Geld zu gewähren. Andererseits würde es gegen die Ehre des Staates sein, wollte derselbe die Zinsgarantie verweigern und gleichwohl sein Aufsichtskredit dazu misbrauchen, andere Gesellschaften an der Erwerbung zu

berhindern. Man weiß man aber, daß die Gesellschaft Groß- b.-h. Cottbus, die auf's engste mit der loosen in den Besitz der sächsischen Regierung gelangten Leipzig-Dresdener Bahn verflochten ist, der Gesellschaft Halle-Sorau-Sübener bereits im vorigen Jahr die Absicht von 1,700,000 Thalern der bisher nicht begebenen Prioritäten Lit. C. angeboten hat, wenn sie dafür nur einen Theil der Strecke in Betrieb belasse und später erwerben könnte. Es handelt sich also einfach um einen Wettkampf zwischen Preußen und Sachsen. Sachsen will den Verkehr zwischen Galtzien, Schleisien und Posen durch sein Gebiet führen, in unserem Interesse dagegen liegt es, daß der preussische Staat diesen Verkehr befehlige und nördlich von der sächsischen Grenze nach dem Westen leiten könne. So blieb also denn nichts Anderes übrig, als die Vorlage zu genehmigen; denn statt der geforderten Zinsgarantie sofort einen vollen Kaufpreiss abzuschließen, wie der Abg. Berger wollte, war unter den vorhandenen Umständen unbedenklich, da sich eine Basis für eine sichere, für den Staat wie für die Aktionäre billige Schätzung des Wertes der Bahn augen- blicklich nicht finden ließ. Die Bedingungen, unter welchen der Staat die Zinsgarantie gewährt, sind aber an sich schon die Präliminarien zu einem Kaufpreisse; denn die Ver- waltung und der Betrieb gehen in die Hände des Staates über, bei allen Differenzen entscheidet der Handels- minister, und der Staat hat das Recht, nach 15 Jahren, nachdem durch den sich sicher allmählich hebenden Verkehr auf der wichtigen Linie, seine Vortheile sämtlich geübt sind, die Bahn auf Grund einer geraden und zuverlässigen Berech- nung, nämlich auf Grund des fünfjährigen Betrages der Ertrag- nisse der letzten vier Jahre, zu erwerben. Dies wird unwei- gelfhaft geschehen und ein Kauf auf dieser Basis wird weder der Staatskaffe übermäßig Opfer in Folge unbilliger Schätzungen zumuthen, noch gegen die Aktionäre unbillig sein. — Auffallend war es, daß während der Verhandlung sich das Gerücht im Hause verbreitete, Herr Campaunen habe bereits aus anderer Veranlassung seine Demission eingereicht und es werde daher der Ausfall der heutigen Abstimmung für seine Stellung gleichgültig sein. Dies Gerücht ist sicher nicht von dem Herrn und des Ministers ausgegangen worden. Wie uns mitgeteilt wird, haben allerdings Differenzen zwischen dem Finanzminister und dem Präsidenten des Winterturns stattgefunden, aber auch bereits alle ihre Anzgleichungen ge- sundet. Verlörsich sind also die Conservativen und Agrarier um die Erfüllung ihrer Hoffnungen wieder einmal betrogen.

Politische Uebersicht.

Die Interpellation des Abg. Windthorst-Meynen wegen Vor- legung eines Gesegentwurfes, betr. die Unterführung der durch Ueberführungsweg z. betroffenen Landesbahn, welche am Mit- woch den ersten Gegenstand der Tagesordnung des Abgeor- detenhauses bildete, wurde vom Minister des Innern so- gleich beantwortet. Derselbe bestätigte, daß dem Landtage nach in dieser Session eine Vorlage werde gemacht werden, in welcher die Regierung einen Credit zu dem angestrebten Zwecke verlange. Ueber die Höhe der zu fordernden Summe laufe sich gegenwärtig noch keine bestimmte Angabe machen, denn einesseits habe sich das Wasser nur langsam verlaufen und die Unterführung sei noch nicht abgeschlossen, andererseits laufe sich auch jetzt noch nicht genau feststellen, ob die angestrichen- ten Schäden dauernd oder nur vorübergehend sind. Damit war die Interpellation erledigt. Der Gesegentwurf, betr. den An- kauf von Aussen der Bahnlinien Halle-Cassel und Nord- b.-h.-Nisse fand nach dem Antrage der Commission, welche

mit einer einzigen geringen Aenderung sich der Vorlage ange- schlossen hätte, ohne bemerkenswerthe Debatte Annahme. Eine längere Discussion veranlaßte § 1 des Gesegentwurfes, betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Prioritäten der Halle-Sorau-Sübener Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 2,730,000 Mark. An derselben nahmen Theil: die Abg. v. Tempelhoff, v. Benda, Dr. Rückert, Weyersperg und Berger, sowie der Handelsminister Dr. Alvensleben. Die Com- mission hatte den § 1 dahin ergänzt, die Zinsgarantie sei in der Art zu bewilligen, daß die Conterierung der Schuldver- richtungen der aufgenommenen Anleihen, sobald es die Staats- regierung verlangt, und unter den von der letzteren festzu- stellenden Bedingungen zu bewirken ist. In namentlicher Ab- stimmung wurden für diese Fassung 197, gegen dieselbe 157 Stimmen abgegeben. Hiernach wurde der Rest der Vorlage ohne Hinderniß erledigt.

Die Stellung, welche Frankreich, England und Ita- lien zu den Beschlüssen der Berliner Conferenzen ein- nehmen, scheint nicht eine gleichartige zu sein und ist bisher jedenfalls noch nicht ganz klargelegt. Am nächsten zu den An- scheinungen der Conferenzen stellte sich Italien. Der dem ita- lienischen Ministerium nahegehende „Drittio“ bemerkt zu der Nachricht über die am 13. d. stattgehabte Conferenz der Vertreter aller sechs Staaten, die vollkommene Uebereinstimmung sei hergestellt worden, bei der der Vorkäufer Italiens einen wichtigen Antheil habe nehmen können, da er bereits genaue Anweisungen erhalten hätte. Hiernach hätte sich jene Con- ferenz nicht bloß auf die Mittheilung jenes Memoires des russischen Kanzlers an die Vertreter der drei westlichen Staaten beschränkt, sondern zum wichtigsten Italiens sofort eine ähnliche Stellung zur Sache genommen. — Frankreich hat die Vor- schläge ad referendum genommen und hierauf seine Zustimmung erklärt. Englands Stimme steht noch aus und es bleibt abzuwarten, ob sich die Königin der Meere entschließen wird, sich an größeren Flottenoperationen der andern Staaten in den türkischen Gewässern, besonders eventuell im Marmora- meer zu betheiligen und den Vorkäufers der Continentalmächte zuzustimmen. Sobald die Entscheidung Englands eingetroffen sein wird, die umgehend erwartet werden kann, wird die Er- klärung an die Worte gemacht werden und deren Inhalt zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

England und namentlich London beschäftigt sich augen- blicklich nur mit dem heimgesetzten Prinzen von Wales. Die Wähler sind voller Nachrichten über den Prinzen; eine öffentliche Körperschaft nach der andern bringt dem Zurückge- kehrten ihren Willkommensgruß dar, der Stadtrath, das Arbeits- amt, die geistlichen Convoationen, der Gemeinderath der Warr, worin Walborough House gelegen ist u. j. w. u. j. w. Ein Fest nach dem andern wird dem Prinzen bereitet, immer eines glänzender als das andere. Nun hat auch die Königin dem Erzbischof von Canterbury ihren Wunsch mitgeteilt, daß in den Kirchen für die glückliche Rückkehr ihres Sohnes eine öffentliche Dankagung ausgesprochen werde, was selbstversteht- lich sofort erfolgen wird.

In der französischen Deputirtenkammer hat am Dienstag die Debatte der Amnestievorlage begonnen. Da die Kunde in ihrer überwiegenden Mehrheit durchaus gewillt ist, jedem Conflict mit der Regierung, die ihren constitutionellen Cha- racter jetzt erst wieder durch die Ernennung des Hrn. de Wadere zum Minister des Innern betont hat, aus dem Wege zu gehen, so kann aber als gewiß gelten, daß die Kammer die vergeblichen Amnestieanträge ablehnen wird. Die erste Debatte über die Amnestievorlage ist denn auch ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle verlaufen und die Ueberführung, welche der in

In einer Ecke saß Agnes auf einem niedrigen Stuhl und strickte an einem schwarzen Strumpf. Den ihr die Frau zur Beobachtung übergeben. Die Lampe verdrückte nur so viel Licht, um die würdigen Hüupter der beiden Alten zu bestrahlen, die gegen alle Leberia gestirnt mit einer hellen Glorie umgeben waren, während Agnes ganz im Schatten blieb. Wenn dann ab und zu ein Käufer kam, den die Glocke an der Leber- stadt mit ihrem schrillen Ton veränderte, sprang sie schnell empor und ertheilte die gewöhnlichen Waaren.

Wieder ließ sich die Klingel von Neuem hören, aber diesmal eigentümlich leise. Agnes wollte hinauslaufen, doch die Alte hielt sie bleiben.

„Das ist mein Sohn, mein Karl!“ setzte sie hinzu, „den kenne ich gleich am Schritt.“ Mit diesen Worten eilte sie dem Kommenden entgegen.

„Guten Abend Mutter, guten Abend Vater!“ sagte eine milde und doch so kräftige Mannsstimme, welche der im Schatten sitzenden Agnes wohl bekannt erschien. Eine unbestimmte Erinnerung stieg in ihrer Seele auf, und unwillkürlich mußte sie erbeben.

Der Sohn reichte seine Hand den Eltern hin, welche sie ihm innig drückten. Herr Hinge schob das Geld sammt der Rechen- tafel bei Seite und blickte ihm niedersehen. Bei dem Schöne der Lampe konnte Agnes einen verflochtenen Blick auf den Bildgerichten werfen, ohne selbst gesehen zu werden. Die Mutter hatte Recht; er war istant geworden, wie ein gehor- ter Kammerrath, und sein Gesicht, von der Arbeit noch ge- rührt, strahlte wie der junge Tag.

„Hast dich heut gewiß wieder angefreut?“ fragte die be- sorgte Mutter, indem sie ihm mit der Hand leise über die Haare, kuschelnde Stimm fuhr.

„Es ging noch an. Arbeit giebt es vollauf. Je mehr zu thun, desto mehr Verdienst!“ entgegnete der Sohn.

Agnes lauschte gespannt auf jedes Wort, daß der tüchtige Geselle sprach. Ihr Herz schlug bei dem Klange seiner Stimme ihr hoch bis zum Hals hinauf. Doch sie wollte nicht er- weiden. „Du solltest dich doch ein wenig schämen“ meinte die besorgte Mutter. „Wie art scheint, siehst du bloßer aus, wie sonst. Ueberarbeitest solltest du dich nicht, denn so gar nötig ist dir das nicht.“

Agnes. Erzählung von Max Ring. (Fortsetzung.)

„Kannst du denn auch kochen?“ fragte Frau Hinge, sich bei der Arbeit plötzlich unterbrechend. Agnes stand erdrossen ihre Untentniss.

„Nun, das schadet nichts, aber lernen mußst du es. Eine schlechte Köchin giebt eine schlechte Ehefrau. Wenn's dem Waame nicht zu Hause schmeckt, dann lücht er auswärts seinen Mittagstisch, und das giebt einen doppelten Hausfahl, wo man oft den einfachen nicht bestreiten kann. Bei uns geht es nur ganz einfach her; gesunde Hausmannstoft, wie es sich für Mitteltelle schickt. Sonntag haben wir einen Braten, wir unser Karl nach Hause kommt. Die Woche über ist er beim Meister, um seine Zeit zu verflümen. Freilich wäre es ein Lieber, wenn er immer an unserm Tischchen sitzen könnte, denn jeder Bissen schmeckt mir wie Marzipan, denn er an meiner Seite ist.“

„Nun waren mit einem Male die Schwestern der mütterlichen Biederkeit erloschen, und da gab es kein Halten mehr. Von Kopf zu Fuß schickte die gute Frau den kochenden Sohn. Ehe eine Viertelstunde vergangen war, wußte Agnes bereits, daß er die klauen Augen von der Mutter und das dunkle Haar vom Vater habe.

„Nur arder, ein ganz Stück größer ist er noch“ bekräftigte die Mütterlein. „Er ist so schlau, wie ein Tannenbaum und so schön weiß und roth wie der Alte niemals war.“

Von der äußeren Gestalt ging die Schilderung in einem Augenblicke auf seine geistige Eigenschaften über. Da gab es keine Augen, die er nicht besah. Er war weise wie Salomo, stark wie Simon und jung wie König David zu der Darfe. Von seiner Geburt bis zu dem jetzigen Augenblicke erzählte die Un- erschöpfliche seine ganze Lebensgeschichte. Die Freunde, die sie dem ersten Jahre empfunden, den Schmerz, den ihr die große Deule verursachte, die er bei seinen Scherelchen sich gefallend. Sie begleitete ihn in die Schule, wo er immer fleißig war und die besten Zeugnisse erhalten hatte, welche sorgfältig aufbewahrt wurden. Sie trat mit ihm zur Confirmation an des-

serren Tisch, wo seine lauten und dreifien Antworten alle Welt in Verwunderung und Erfahren versetzten. Sie ging mit ihm in die Lehre, sie war jugend, als er frei gesprochen wurde. Ach, das Herz der Mutter ist so reich an Erinnerung; jedes Ereignis in dem Leben eines Kindes ist für sie eine große Gedächtnisepoche, jede Kleinigkeit hat den Werth einer heiligen Reliquie und ihre ganze Seele ist ein vollgeschriebenes Buch der Liebe.

Agnes gewann sogleich ungemein in den Augen der guten Frau, weil sie ihr so geduldig und ohne Unterbrechung zuhörte, obgleich Madame Hinge in vollem Ernste meinte, daß es auf der ganzen Welt keine interessanteren Gespräche und Erzählun- gen geben könnte, als die von ihrem Sohne handelten. — Ach, wie, ihr lacht nicht über die Einfachheit der lieben Seele, und Gott wird ihr gewiß die Schwäche einst verzeihen.

S.

So war Agnes bald in das Hauswesen eingeweiht, und der Schmerz der Trennung bald vergessen. Es mochte ihr Freude, der tüchtige Mann beim Vertheile und in der Küche zur Hand zu geben. Sie lernte leicht und schnell den Preis der Waaren und die kleinen Handgriffe kennen. Selbst Vater Hinge, der sich jetzt in seiner Weise wenig aber gar keine Noth von ihr genommene, lobte ihre Anfertigkeit, und hob besonders hervor, daß sie so rasch gekostet habe, mit der Waage richtig umzugehen, so daß das Bünglein immer in der Waage stand. Nach seiner Meinung war das die schwerste Kunst und der Inbegriff aller Weisheit der Handelwelt.

So war unbedeckt der kurze Winterort vergangen und es dunkelte bereits. Die Häuser lamen nur jellener, höchstens nur den Taglichte oder Schweißschüler noch verlangt. Die alten Leute hatten sich in ihr trauriges Wohnstübchen zurückgezogen, wo der gewaltige Kachelofen eine angenehme Wärme ver- breitetete. Auf dem Tisch, an dem sie saßen, brannte die frisch an- gesteckte Lampe und verbreitete ihren trauten Schein. Herr Hinge zählte die Rasse nach und rechnete auf einer großen Schiefertafel, welche ihm zur Seite lag. Ueber seinen Stuhl gebeugt, sah die Alte auf die Zahlen nieder, die ihr Herz er- freuten, weil sie bei dem Gemüth wieder an ihren Sohn er- innert wurde, dem doch Alles einzu zu Gute kommen sollte.

Macedo zum Deputirten gewählte Prinz Napoleon seinen neuen Kollegen durch eine Rede zu Gunsten der Verlage bereiten sollte, ist bis jetzt ausgeblieben.

Die drohenden Wäuler der europäischen Schiffsstationen üben eine zureichende Wirkung auf die Türken. In Saloniki werden die Muselmänner von ihren Behörden angeführt bei im dortigen Hafen verammelten abenländischen Kriegsfahrzeuge schmiede verhaftet und Köpfe wie Wäulen abgeschmittet. (S. unten). Nur schade, daß man nicht weiß, ob Verhaftungen und Hinrichtungen nach dem Alpbabet und anderen zufälligen Merkmalen oder nach der Stärke des auf dem Einzelnen lastenden Verdachtes vorgenommen werden. Im Morgenlande spielt man in der Regel die erstere Prozedur zu befolgen. In Bulgarien wollen die Türken bekanntlich Siege ersehen haben. In Wirklichkeit bedeutet der Rückzug der Insurgenten aus der Ebene ins Gebirge durchaus keinen türkischen Sieg. Im Straßland sind die unidisciplinirten Bulgarenbände den türkischen Truppen nicht gewachsen, indem sie also ihre dortigen Oberen niederbrennen und sich ins Gebirge, die natürliche Basis ihrer Kriegsführung, werfen, behaupten sie bloß den Entschluß hartnäckigen Widerstandes gegen die Wiedereroberung des türkischen Landes. Von der Besonnenheit aller Vorkämpfe in Konstantinopel selbst giebt ein von dort abirtetes Telegramm der Times ein richtiges Bild. Es wird dort berichtet, daß die konstantinopeler Polizeimannschaft mit Sibirischen angestrichelt ist; als sie im Momente der drohenden Verdrängung durch die Garnison zu weichen anfing, zeigte sich, daß der Absolut keine vorhanden war. Die Polizeioffiziere mußten daher ihre treiflichen Sibirergewehre abgeben und erhielten dafür alte Vorderlader, die seit dem Krimkrieg als unbrauchbar im Arsenal liegen.

Große Besorgnis erregen die Mittheilungen über das Umsichgreifen der Pest in Anatolien. Ob dieselbe auch nicht sehr verbreitet aufzutreten, so erscheint sie doch an den verschiedenen Punkten der asiatischen Provinzen. Die türkische Regierung ergreift ihre Truppenmacht in Europa aber seit lange hauptsächlich als jenen Gebieten und die Gefahr liegt nahe, daß sie damit die Pest nach den europäischen Provinzen verfrachte.

In Amerika breitet sich die Agitation gegen die chinesische Einwanderung immer weiter aus. Das Abgeordnetenhaus von Bancouver's-Insel hat jetzt auch eine Resolution gegen diese Einwanderung gefaßt.

Deutsches Reich.

Wie die „Proz.-Corr.“ mittheilt, gebent Kaiser Wilhelm am 7. Juni mit dem Kaiser Alexander von Rußland in Cms zusammenzutreffen.

In Straßburg geht man die Hoffnung, daß Kaiser Wilhelm in diesem Sommer dem Elsaß einen Besuch abstatten wird.

Wie aus Brüssel telegraphirt wird, ist die Kaiserin Augusta am Mittwoch Mittag dobeselb eingetroffen. Auf dem Hauptwege, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, wurde die Kaiserin von den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen und von denselben nach dem königlichen Schloß, wo späterhin ein Gala-Diner stattfand, geleitet. Die Kaiserin besichtigte abends 11 1/2 Uhr die Reize nach Deutschland fortzuziehen.

Fürst Gortschakow hatte nach Wienigung der Besprechungen über die türkischen Angelegenheiten eine vertrauliche Unterredung mit dem berliner britischen Botschafter Lord Doo Russell, deren Gegenstand die centralasiatische Frage gebildet haben soll.

Der türkische Botschafter Edhem Pascha in Berlin hat, wie es heißt, nicht wie seine Kollegen eine Einladung zur Entgegennahme von Mittheilungen erhalten, er ließ sich beim Reichskanzler und bei Frn. v. Bülow anmelden, aber Beide hatten nicht Zeit, ihn zu empfangen.

Auf der gestrigen Wese beschäftigte man sich wieder mit den verschiedenen Gerüchten über den Austritt des Finanzministers Campaubaen. Auch wurde davon gesprochen, daß eine Wendung in der Politik der deutschen Reichsregierung bevorsteht.

Eine Konferenz der pariser Tractatmächte scheint doch nicht so im weitesten Felde zu sein, wie offizielle Correspondenzen versichern. Es sollen zu einer Konferenz bestimmte Vorschläge existiren und St. Petersburg oder Wien als Sitz der Konferenz in Aussicht genommen sein.

„Alte, wirst du wieder schwachhaft?“ unterbrach sie fast mit Festigkeit Vater Hinge. Karl ward am Ende glauben, daß wir keine Leute sind, die ihm einmal Schätze hinterlassen werden.“

„Ist es nicht ja besser, daß Ihr nichts überflüssig habt, und ich verlange auch nichts von Euch“ entgegnete der Sohn. „Ihr habt schon mehr für mich verwendet, als ich Euch je in meinem Leben wiedergeben kann. Wenn ich mir Geld wünsche, so geschieht es nur, um Euch das Alter schön und angenehm zu machen, damit Ihr Euch nicht so zu plagen braucht, wie jetzt.“ Das Mädchen erwiderte nichts darauf; von Stolz verklärt schaute sie nur von der Seite den Vater Hinge an, und in ihren Augen konnte er deutlich lesen: siehst du, solch ein braunes Kind, das zum zweiten Male nicht auf der Welt vorhanden ist, hab' ich dir geboren.

Um die eingetretene Nahrung zu verbergen, rief die gute Frau jetzt mit lauter Stimme „Agnes!“

Diese schrak zusammen, als hätte man sie plötzlich aus einem unaussprechlich süßen Traum geweckt. Schüchtern und verlegen kam sie aus dem Hintergrund.

„Unser neues Dienstmädchen“ bemerkte freundlich das Mütterchen. Agnes schlug verärgert die Augen nieder, als der Sohn sie halb neugierig mit seinen Klauen, festen Blicken musterte.

„Guten Abend und willkommen!“ rief er freundlich ihr entgegen.

Sie schrak zusammen. Jetzt erst hatte sie den jungen Mann erkannt, der beim Umzug die schwere Kiste in den Keller hinauf getragen und als Helfer in der Noth sich bewiesen hatte. Eine flammende Röthe bedeckte ihr Gesicht. Verlegen strich sie mit dem Strickstrumpf in der Hand. Gern hätte sie sich zu erkennen gegeben und von Neuem ihr Gedankt, doch sie vermochte nicht ein einzig Wortlein hervorzubringen, hätte es ihr auch das Leben toll sein sollen.

„Es ist noch ein wenig schüchtern“ entgegnete die Alte. „Geh' in die Küche und sieh nach dem Abendbrod, denn mein Sohn wird hungrig sein.“

Als Agnes draußen am Pferde stand und das kleine Mädl bereitete, da mußte sie recht unwillkürlich an die sonderbare Begegnung mit dem jungen Manne denken. Sie hatte die

— Für die Agrarier gehen auch polnische Wälder eifrig ins Feuer. So schreibt der „Dienstag“: „Dem Programm der Agrarier kann sich ein Jeder anschließen, wenn er nur gerecht denkt und auf christlicher (!) Grundlage steht. Man hat nichts davon, daß das Programm auch der Völkerei unterworfen, da die Behauptung und die Eigenart des ländlichen Besitzes überall bestehen. In Jenes völkereichen Erbrecht aber, welches § 9 des Programms verlangt, ist nichts Anderes als unser ehemaliges Erbrecht des Wäls, welches zum Zweck der Verschönerung des ländlichen Besitzes vor dem ihm gegenwärtig aufgedrängten Charakter einer „Baar“ auch auf den Bauernstand ausgedehnt werden muß.“

— Der frühere Supremtendent Weinhold von Cammin hat am Vortage von seiner letzten hinterpommerschen Kängelkrad wieder einmal eine Rede gehalten, aus welcher der „Nord. Allg. Ztg.“ einige interessante Proben mitgeteilt werden. Die vorherbenannte Rede des genannten Herrn ist bekanntlich für alle Köpfe den Liberalismus, die neue Göttergötter, die bestehende Regierung verantwortlich zu machen. In seinem Feuerfieber ist es ihm passiert, daß ihm seine vorgelagerten Behörden ein wenig auf die Finger geklopft haben; das wird aber ohne Zweifel noch weit weiter gehen müssen, wenn es wahr ist, daß er neuerdings sich folgendermaßen ausgelassen hat:

„In Berlin dürfen Wästen predigen, die keinen Mund anlösen können, weil wir eine unsterbliche Seele.“ Das vierte Gebot wird jetzt auf den Kopf gestellt, denn bei uns geborchen die Könige und Fürsten den Ministern, die Ministern den Landtagen, die Landtage der Masse, und in ihr Wort der Unverstand.“

Die englische Parlamente beginnt seine Verhandlungen mit Gesetzen, die uns wieder der, so behauptet Weinhold, welcher einen darauf bezüglichen Antrag im Landtage stellen würde, mit Hohngelächter empfangen werden.“ Der herrschende Liberalismus will den dreieinigen Gott abgeben, und seinen Platz soll eine andere Dreieinigkeit einnehmen: Teufel, Welt und Weib.“ Darum, so lehrt Weinhold, hat sich auch der Liberalismus der Kirche benachteiligt, er will eine deutsche Nationalkirche aus Lutheranern, Reformirten, Katholiken und Juden, aber in ihr muß jeder eine neue Dreieinigkeit anbeten, die heißt: Germania, Gloria, Libertas! (Deutschland, Ruhm, Freiheit.) Um meisten ärgert sich dieser frommer Mann darüber, daß man der Kirche die Redefreiheit genommen habe, daß aber im Kirchzuge Jeder reden dürfe, was er wolle.“ Wäre bedauerlich es ihm, daß, wie er meint, selbst die hohen und höchsten Personen an der Zeit- und Sonntag-Diners und Wettrennen absteigen und ihre Weise machen.“

— Der Contre-Admiral Batsch, Chef des nach der Levante beorderten Panzergeschwaders, veranlaßt nach in dieser Woche den Befehl und geht bald sofort ins Mittelmeer. Das auf dem Wege von Malta nach Port Said befindliche Dampfschiff „Nautilus“, welches bekanntlich für die kaiserlichen Geschäfte bestimmt war, wird in Port Said die Ordre zum Abgang nach Saloniki erhalten. Das Dampfschiff „Komet“ verläßt am Donnerstage den Hafen von Kiel und begibt sich ebenfalls dorthin. Die Corvette „Gazelle“ ist in voller Ausrüstung begriffen, ebenso das Kanonenboot „Albatros“. Da auch der Befehl zur Fertigstellung der auf der dänischen Werft in allen Thelen nachgehenden Dampfschiffe „Elisabeth“ gegeben ist, so wird in der nächsten Zeit Deutschland eine bedeutende Macht vor Saloniki einfallen, da wir abdem dort 4 Panzerfregatten, 1 Kasse („Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“) 1 Lotie, 2 gedackte Corvetten, 1 Glattecorvette und 4 Kanonenboote haben.

Die Corvette „Melisa“ ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 15. des Mts. in Saloniki eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Die Entsetzung von Saloniki nach Konstantinopel dürfte von den türkischen Schiffen in ungefähr 2 1/2 Tagen zurückgelegt werden. Die unsern Botschafter in Konstantinopel zur Verfassung gestellten Kanonenboote werden die Verbindung zwischen ihm und dem Panzergeschwader unterhalten.

Aus Vessa geht ein zweites türkisches Kriegsschiff zur Disposition des russischen Geländes nach Konstantinopel ab. Gleichzeitig ist die österreichische Kriegscorvette „Fruhdberg“ von Pola nach Smyrna abgegangen. Weitere österreichische Kriegsfahrzeuge sollen nach dem Orient beordert werden.

Dem Vernehmen nach ist es Absicht der Regierung, das meteorologische Institut, welches bisher mit dem statistischen Bureau verbunden war, von diesem abzulösen und als selbständiges Institut zu etablieren.

Die am 15. in München stattgehabte Versammlung der liberalen Umwäuler war äußerst zahlreich besucht. Die Versammlung beschloß einstimmig die Verwerfung der bisherigen Abgeordneten.

wunderliche Gewohnheit, wenn sie allein war, mit sich selbst zu sprechen.

„Da gut muß er sein“ flüsterte sie sich für sich, „wie freundlich hat er uns gelassen und wie schön klingt Alles, was er sagt. Wenn ich solch einen Bruder hätte, der würde eine rechte Stütze für die Mutter sein und ihr mehr helfen, als ich auch als Mädchen kann.“

Mit einem Wale trugen sie die Gedanken weit hinweg zu den Brigen.

„Was sie jetzt nur machen mögen? Ob die Mutter auch gesund und munter ist? Hoff' schätze und erhalte sie!“

Fromm hatte sie die Hände, wie zum Gebete gefaltet und starrte in die flackernde Flamme, welche mit ihrem Purpurschein das liebliche Licht beleuchtete. So fand sie noch die gute Alte, die vor sich gesessenen kam, um selber nach dem Essen zu gehen. Ungehört war sie gekommen und blühte halb verwundert, halb wohlgefällig auf das betende Kind, welches leise die Lippen bewegte und aus tiefer Seele für das Wohl der Brigen fluchte.

Ein schwaches Hüfteln, von welchem die brave Frau bann und wann besessen wurde, sprachte Agnes aus ihrer frommen Stimmung an.

„Ei, du brauchst dich nicht zu schämen,“ sagte freundlich die Alte zu dem verlegenen Mädchen. „Wer Gott fürchtet, hat die Menschen nicht zu scheuen, und ein Gebet aus ganzer Seele giebt Kraft und Muth zu jedem Werke. Ich glaube, wir werden gut mit einander auskommen, denn ich mag die frommen Menschen leiden.“

Agnes schlug bei diesem Lobe die Augen nieder und bat um Entschuldigung, weil das Essen noch nicht fertig war.

„Nun, das thut nichts. Freilich, mein Alter und der Karl werden schon hungrig sein, aber ich will dir helfen. Kann mir wohl denken, daß dein Herz heut voll ist. Mein Gott, wenn man eben erst die Seimigen verlassen hat, da gehen einem wohl allerlei Gedanken durch den Kopf.“

Geschäftig stellte die Frau sich an den Ofen, auf welchem bereits die Mutter in der Pfanne spritzte. Dann nahm sie Eier und Mehl und machte in kurzer Zeit einen Eierkuchen, der goldig auf der weißen Schüssel schimmerte.

„Grade so liebt ihn mein Sohn, ein wenig scharf gebacken

— Das von den Clericalen den Socialdemokraten für die in üngerer Neubau an gebotene Bündnis ist seitens der letzteren Partei nicht angenommen worden. Bei einer Konferenz der Socialdemokraten lesinten sämtliche Redner sich auf einen die clericalen Vorschläge ab.

* Der Kaiser von Rußland hat in Folge seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin dem in seiner Nähe beschäftigt gewesenen Criminal-Commissar Freytag die Stambul-Oden und 6 zum besten Besatz bestrahlt, gewesenen Criminal-Schulden zu ein noch höheres Lobes Wort mit Monogramm an schwerer goldener Kette überreichen lassen.

* Der Agent der böhmischen Insurgenten, Herr Wesselski, so sich baronisch befindet sich noch in Berlin und wird sich wie verläutet, erst in einigen Tagen wieder nach Nagaya begeben.

— In Rußland ist ein Telegramm eingetroffen, daß Dr. A. Bl. von Director der russischen Eisenbahnen, ermordet worden ist. Dieser noch junge Mann war ein Münchner, früher Advocat dineselbst, ein eifriger Führer der liberalen Partei, zuletzt auch, ehe er ihm nun so schlimm gewordene Stellung antrat, Abgeordneter für München im bairischen Landtag. Er hatte eine Tochter des Dichters Esar v. Hedwiz zur Frau.

Galie, den 18. Mai.

— Um das Publicum vor Schaden zu bewahren, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß mit dem 1. Juni die alten Preise für die dortigen Eisenbahnen, ermordet worden sind. Im Augenblicke befinden sich die Eisenbahnen, ermordet worden sind, als geübliches Zahlungsmittel verlieren. Die Umwechslung befragen die königl. Kassen noch bis zum 31. August.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind N. D. 1. Barometer 747.96. Frühlingsgehalt der Luft 76.3 °C. Thermometer 9.4.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

17. Mai, 7—8 Uhr morgens. Deutschland hatte meistens heiteres Frühlingswetter der schwach bewegter Luft, meist Ost und Nordost. Temperatur und Barometertendenz wenig verändert. — Im Süden hat sich die Verberstigung des Südwestes ziemlich ausgebildet, die Temperatur im Süden um 2 bis 3 Grad höher als im Norden; im Norden des adriatischen Meeres herrscht Regenwetter.

Provinzial-Nachrichten.

* * * Gerbsted, 16. Mai. Am Freitag den 12. d. Mts. wurde durch ärztliche Section des von der Louise Hülbe aus Volleben am 20. April e. heimlich geborenen und zu 23. desselben Mts. bei Seite geschalteten Kindes der Tabellend resp. die Tobzunge bestattet. In der Vernehmung, daß die Hülbe übrigens schon ein erkranktes und reumüthig bekannt, ist demnach obelagt, daß sie dem Kinde (Mädchen) durch das Zusammenbringen der Auftritte den Tod gegeben habe. Helfersbein oder dritte Personen sollen dabei nicht beteiligt gewesen sein.

Der mitteldeutsche Stenographenbund wird seine Jahres-Versammlung diesmal nächsten Sonntag in Gießen und Sonntag auf der Hohenburg abhalten. Von besonderem Interesse dürfte der bei dieser Gelegenheit stattfindende Vortrag des auf dem Gebiete der Stenographie rühmlichst bekannten Wäbogens, Oberlehrers Herrn W. Geit aus Halle, über das Wesen der Stenographie und ihre Bedeutung für Schule und Leben, sein, zu welchem der Herr Vortragener unentgeltlich geladent ist. Der Vortrag wird in der nächsten Nacht, der auch in höchsten maßgebenden Kreisen immer mehr Anerkennung findet, um 8 1/2 Uhr, in der Aula des hiesigen Gymnasiums stattfinden. Der Vortrag wird in einem Beside an den Vorstand des Verbandes Stenographenvereine ausdrücklich empfohlen hat, wie er die Erörterung der Stenographie durch Schüler höherer Lehranstalten nur billigen könne, und bei den mancherlei trüben Ansichten, die immer noch darüber verbreitet sind, scheint es gerathen, daß ein so wichtiges Ereignis wenigstens klar werde, was die Stenographie eigentlich ist und will.

— Wie aus der Altmark geschrieben wird, hat der dießjährige hohe Wasserstand den Glattdämmen doch wesentlichen Schaden gebracht, die Winterarbeiten haben dadurch sehr gelitten und sind an mehreren Orten mit ungenügender Ernte gänzlich ausgefallen. Der Winter hat sich überaus frühzeitig und reumüthig eingestellt, der Winter hat sich überaus frühzeitig und reumüthig eingestellt, der Winter hat sich überaus frühzeitig und reumüthig eingestellt, der Winter hat sich überaus frühzeitig und reumüthig eingestellt.

— Die hiesigen Behörden von Rudersdorf hatten an den Cultusminister für Erhaltung der Ursulinenserinnen ein Gesuch um Bewilligung der vierjährigen Zeit, wie solche im § 1

muß er sein, wenn er ihm schmecken soll. Werke dir das und hegt mir künftig nicht das Essen. Peter und arbeiten, es hat Alles seine Zeit, wie der Prediger sagt.“

Mit dieser wohlgemeinten Warnung, welche von dem herzugewöhnlichen Köchlein begleitet wurde, schritt die Alte voran. Agnes folgte mit dem frischen Eierkuchen, der einen köstlichen Geruch verbreitete.

Während des Essens ließ sich draußen auf dem Fluß der Ton einer Harke hören, begleitet von Gesang. Die Melodie war einfach um bekannt, ein Volkslied, wie man es häufig in den Straßen singen hört. Die Stimme des Sängers die einst voll und wohlklingend gewesen sein mochte, hatte im Sturm und Unwetter ihrer Schmelze verloren. Zitternd und gebredert verhalten die Töne; dennoch lag in ihnen ein eigenthümlich melancholischer Reiz, der ein Echo in dem weichen Herzen des Mädchens fand. Kaum vermochte Agnes, welche während des Essens auf dem Stuhle mit dem Strickstrumpf saß, ihre Tränen zurückhalten.

Als die erste Strophe des Hagenden Liebes kempt war, sagte die gute Alte: „Es ist der Wäde. Gewiß hat er brut wenig eingenommen und schlechtes Geschick gemacht. Gott weiß, ob es zum Abendbrod hinreichen wird. Geh' Agnes und trage ihm das hinaus.“

Mit diesen Worten legte sie ein Stück des Eierkuchens auf einen irdenen Teller und sagte eine tüchtige Schmitte Brot hinzu.

Als das Mädchen auf dem matt erleuchteten Fluß getreten war, fand sie einen kleinen, alten Mann, der erschröpft sich an die Wand lehnte. In seinen Armen hielt er das Instrument, welches die erlärten Hände noch süße Töne zu entlocken wußten. So leise auch Agnes gekommen war, so hatte der Wäde, mit dem feinsten Gehör begabt, doch ihr Naben bemerkt und sich aufrichtig. Das schwache Licht der Hauslampe reichte hin, um ein granddurchdringendes, schmerzliches Angesicht zu zeigen, aus welchem die erlöschenden Augen gelpensthaft ihr entgegen starrten.

„Da nehmt“, sagte Agnes zu dem armen Manne mit ihrem weichen Gesinn, „Frau Hinge schickt Euch Abendbrod.“

„Gott segne sie!“ entgegnete der Wäde, indem er tafeln seine Hand nach dem Teller streckte.

Mein Comtoir befindet sich jetzt
alte Promenade 28,
 Ecke der grossen Steinstrasse, ge-
 genüber der Post.

Hermann Jache.

Schafstedt.

Mit heutigem Tage verlegte mein Geschäft von Marktstrasse nach
Langegasse 44 bei Herrn Säbmaachernst. Beyer.
Carl Hohmann, Uhrmacher.

Friedrich Koch's größtes Hutlager
110. Leipzigerstrasse 110

empfehlen in allen Neuheiten assortiertes Lager von **Cylindern, Strohh.,
 Filz- und Lackhüten, Mützen, Schlüpfen, Handschuhen, Postenträgern**
 aller Art zu den billigsten Preisen.

Neue Filzhüte von 15 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
 Cylinderröcke von 1 1/2 bis 4 1/2 $\frac{1}{2}$,
 Strohhüte von 2 1/2 $\frac{1}{2}$, sowie echte **Panamahüte** bis 7 $\frac{1}{2}$.

Cylindern, Strohh. u. Filzhüte werden sauber gewaschen, gefärbt
 und modernisiert.

Für Korbmacher und Stuhlflechter.

Flechtrohr, Hand- und Maschinen-Arbeit, in verschiedenen Qualitäten
 und Nummern, Stuhlrohr, Zierrohr, Pettschenrohr, Lackrohr, Aus-
 schussrohr, Esparto, ferner Scheuerrohr in Eten. zu den billigsten Preisen
J. R. Strässner, Bernburgerstr.

Thurm- u. Hofuhrenfabrik
 von **C. Robert Wittig, Leipzig, Weststrasse 80,**

empfehlen sich zur Anfertigung von Thurm-, Hof-, Eisenbahn- u. Fabriks-
 uhren. Reparaturen führe ich in jeder Weise solid und pünktlich aus und
 versichere bei langjähriger Garantie und reeller Bedienung möglichst billige Preise.
 Ehrenvolle Zeugnisse und öffentliche Anerkennungen liegen über besonders guten
 Gang von gelieferten Uhren vor.

Zu dem vom 28. Juni bis incl. 2. Juli in Halle a/S. stattfindenden
 ersten **Maschinen-Markt** habe ich
**2 Satz Locomobile und Dresch-Ma-
 schine nebst Stroh-Elevator u. Selbst-
 spelseapparat, sowie mehrere Maschi-
 nen für Drill-Cultur**

angemeldet und wünsche mit einem cautionfähigen Vertreter, welcher deren Ver-
 kauf während desselben leitet und eine Agentur für Halle und Umgegend zu über-
 nehmen geneigt ist, in Unterhandlung zu treten. (H. 51990.)

Die **Maschinen-Fabrik** von
J. D. Garrett,
 Buckau bei Magdeburg.

Neue fließende fette **Matjes-Heringe,**
 Neue **Lissaboner Kartoffeln, Braunschw.,
 Spargel, Kieler Fettbücklinge** empfangen
 und empfehlen

Ferd. Rummel & Co.,
 Leipziger-Strasse 98.

ff. neue **Matjes-Heringe** empf. **C. Müller Nachf.**
 Suppen- u. Bowlenweine, à Fl. 50.-60 R. Fsg. empf.
C. Müller Nachf.

Magdeburger Sauerkohl, à Fsd. 10 $\frac{1}{2}$,
 Zerlaufenen Limb. Käse, à Fsd. 30 $\frac{1}{2}$, empf.
C. Müller Nachf.

Frische Seezungen, Schellfisch und Schollen
C. Müller Nachf.

Feinste harte Calbeuser Schlangengurten in Cybosten, Säcken
 und einzeln, ff. Pfeffergurten, sehr schöne Schnitzbohnen, frischen
 Braunschw. Spargel empfehlen

A. Neumann, kleine Steinstraße.
 Maitrant aus frischen Kräutern empfiehlt
A. Neumann, kleine Steinstraße.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,
 auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß
 Herr **Max Lindner, Paradeplatz 6**
 eine General-Agentur obiger Gesellschaft für Halle a/S. und Umgegend
 übertragen worden ist. Leipzig, den 9. Mai 1876. (4985)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 A. Kummer. Dr. Gallus.

I. Districts-Thierschau zu Merseburg
 am 30. Mai 1876.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Directionen
 der **Magdeburg-Halberstädter** und der
Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger
 Eisenbahngesellschaften für die unentgeltlich geliehenen Thiere der Thierschau zu
 Merseburg den freien Rücktransport bewilligt haben.
 Ein Gleiches wird ungeschieden von der Direction der Thüringischen
 Eisenbahngesellschaft zugesandt worden.

Der Vorstand
 des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
 Schönlän.

Café. Restaurant Conditorei-Buffer.
 zum **Reichskanzler,** Leipzigerstrasse 18
 empfiehlt: **Culmbacher Märzenbier,**
 sowie **echt Pilsener,** beide von
Damenzimmer. feinsten Qualität. 3 Caramb.-Billards.
 Localitäten bestehend aus **Saal** mit zwei daranstoßenden
 Zimmern, ausreichend für ca. 100 Personen, sind im Reichs-
 kanzler an **Gesellschaften,** am liebsten an **Gesangsvereine,** zu
 vergeben.

Bad Wittekind.
 Freitag den 19. Mai
Grosses Nachmittag-Concert
 vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 R.-Pf.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.
 Sonntag den 21. d. Mts. von Nachmittag 3 Uhr
Zur Eröffnung der Bade-Saison
Grosses Extra-Concert.
 Für gute Speisen, feine Weine, sowie für ein Glas hochfeines Cracauer
 Bier habe bestens gesorgt. Prompte freundliche Bedienung. Ein gedrucktes Pro-
 gramm ladet ergebenst ein **Müller, Restaurateur.**

Kaufmännischer Verein.
 Die **Sommer-Concerte** beginnen mit **Montag, den**
22. Mai, Abends 8 Uhr in **Müller's Bellevue,** unter Leitung des Musik-
 directors Menzel und werden bei ungünstiger Witterung im Saale abgehalten.
 Für Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind Abonnenten-Parten bei den
 Vorstandsmitgliedern zu lösen. Auswärtige Fremde in Begleitung von Vereins-
 mitgliedern haben ohne Karten freien Zutritt.

Eis!!!
 In der Fregel an der Schwenne 3
 ist **Eis** in größeren und kleineren
 Quantitäten zu haben. Dasselbe kann
 dort abgeholt oder frei in's Haus gelie-
 fert werden. (H. 51807.)

**ff. Johannisbeer-
 Dessert-Wein,**
 Selbstproduct der allerbesten Gatte
 empfiehlt als seltene **Fest-Delicatess**
 à Fl. 1 1/2 $\frac{1}{2}$ in Kisten von 2, 4,
 6 Fl. und darüber
A. Lunderstedt
 in Freiburg bei Naumburg a. S.

Den Wein können auch wir auf's
 Beste empfehlen. **D. R.**

Frischen Maitrank
 empfiehlt **J. F. Naumann.**
 Geiſtſtraſſen- u. Promenadenstr.

Apfelwein
 ohne Spirit, zur Cur, für Recon-
 valescenten bei **J. F. Naumann.**
 Das echte **Russische Magenelgir**
„Malakoff“
 von **Klas & Co. (Max Isar)** in Ber-
 lin, prämiirt auf mehreren Industrie-
 Ausstellungen, empfiehlt sich als ein vor-
 züglich magenstärkendes Liqueur, welcher
 wegen seines feinen Wohlgeschmacks auch
 als angenehmer Frühstücks-Liqueur sehr
 beliebt geworden ist. Der vielen Nach-
 ahmungen wegen bietet man genau auf
 obige Firma zu achten. Es ist die-
 selbe stets zu haben bei den Herren **J.
 F. Naumann, Geiſtſtraſſe** und **Prome-
 naden-Gte** und **Wilh. Ratheke, Bräu-
 berstr. 8 u. gr. Steinstr. 62** in Halle.

Malzkeime
 circa 100 Ctr. verkauft
Münchener Brauhaus.
 America. Bierdehalm und
 echt Bad. Saattmais empfiehlt
Ernst Voigt.

Schottischen Buchweizen zur Saat
 empfiehlt **Ernst Voigt.**
 Weiröhren von 1/4 bis 2" l. B.,
 versandt Weiröhren von gleichen Di-
 mensionen, ebenso **Wälzblei** in allen
 Sorten bei **Ernst Voigt.**

Vorstand - Coment in frischer
 Waare empfiehlt billig
Ernst Voigt.

Wiederverkäufern
 empfehle meine **Seifen** in größter
 Auswahl bei billigster Preisstellung.
Emil Jahn,
 gr. Mäckerstr. 6 (am Markt).

Teppichbeet - Pflanzen
 in großer Auswahl bei **C. Kaiser** in
 Passendorf b/Halle a. S.

Zur Einweihung von Gärten,
 Zur Decoration von Gärten,
 Zur Illumination von Gärten
 empfiehlt

Papier-Laternen
 in unzähligen Mustern,

 sowie

**Decorations-Bilder,
 Bengalische Flammen**
 zu soliden Preisen
C. F. Ritter.
 Halle a/S., gr. Ulrichstr. 42.

Jungen Leuten ist in 14. Auflage
 zu ihrer Ausbildung im gesellschaft-
 lichen Umgange zu empfehlen:

Galanthomme,
 oder: **Der Gesellschafter,
 wie er sein soll.**
 50 Anweisungen, sich in Ge-
 sellschaften beliebt zu machen und
 sich die Gunst der Damen zu erwer-
 ben - Ferner enthalten: 40 unfer-
 hafte Briefe. - 24 Ge-
 samstagsgehefte. - 40 be-
 leuchtete Stiche. - 28 Ge-
 sellschaftsspiele. - 18 Kunst-
 stücke. - 30 scherzhafte Anek-
 doten. - 22 Stammbuchverse.
 45 Zauber- und Trinkprüche.
 Vom Professor Schuster.
 Vierzehnte Auflage. 2 Rth. 50 Pf.
 Es ist dies nicht allein ein aus-
 gezeichnetes Bildungs- und Gesell-
 schaftsbuch, es ist zugleich ein
 Buch für Liebende, und ein Ge-
 lehrtenbuch.
 Bestellungen sind zu richten an:
Ludwig Hofmeister, Buchhandlung,
 gr. Ulrichstr. 17, Halle a/S.

**Pockholzkugeln
 u. Kegelspiele**
 empfiehlt **Gust. Reiling.**

Zahlungs - Credit
 an solide Kaufleute u. Gewerbetreibende
 gewährt ein Bankhaus. Adr. sub. M. 6
 Berlin, Postamt 23. Marke beifügen.

Stadt-Theater.
 Freitag den 19. Mai.
 Mit aufgehobenem Monnement.
Geneſis für Herrn v. Rehdern.

Die Jüdin.
 Große Oper in 5 Acten von Halevy.
 Mecha: Fel. Hagen, Cardinal: Herr
 v. Rehdern, Cleazar: Herr Käp.
 Sonntag den 21. Mai.
Letzte Vorstellung.

Salon z. Rosenthal.
 Sonntag den 21. Mai **Ball** mit
 gutbelegter Orchester-Musik. 9 1/2 Uhr
 große Garten-Politanische bei bengali-
 scher Beleuchtung.
 Der Salon ist neu gedeckt.
A. Wunsch.

Sonntag den 21. d. Mts.
Bum Concert u. Ball
 (vom Stadtmusikdirector Herrn Friede-
 mann aus Mühlheim) ladet freundlich
 ein **Gastwirth Oekler,**
 Niederwünsch.
 Anfang 8 Uhr.

Salzmünde
 („Stadt Braunschweig“).
 Sonnabend den 20. u. Sonntag den 21.
 große gymnastische Vorstellung
 von der Familie Guth. Anfang 8 Uhr.
 Näheres die Zettel.

Ober-Röblingen a. See.
 Gasthaus zum Salzsee.
 Sonntag den 21. d. M. Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **W. Laue.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.